Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 5 (1912)

Heft: 11

Artikel: Der deutsche sozialdemokratische Parteitag

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wird für das Shebett; wo er krank an Leib und Seele in die She kommt. Was nühen die Strafsgesehe; was nüht die Kanzelmoral; was nüht alles Fingerzeichen, wo Shebruch natürlich ist?

"Du sollft nicht ftehlen!" Aber Miliarben ftehlen in allen Formen, wollen fie nicht verhungern burch eine Kultur, die bem einen alles, bem anbern nichts gibt.

"Glaube!" Aber die Kultur selbst macht unsgläubig; Unglaube ist, wo Zwang ist, wo das Denken mit dem Glauben nicht Hand in Hand ziehen dürsen. Religion ist nicht Vorschrift, nicht Konsession, nicht päpstliches; Religion ist Individuselles, Wachsendes, Werbendes, was sich verändert mit den Zeiten, den Menschen. Nun soll Glaube ein kirchlichsstaatlich Erlaubtes sein! Und der richtige Glaube der, der die größte Kirche hinter sich hat! Wo die einen beten, dürsen nicht die anderen beten. Wo die einen den letzen Schlaftun, nicht die anderen, weil Verssuche. Wer nicht glauben und heucheln kann, den packt das Geset.

"Liebe beinen Nächsten!" Aber wer tut, was Christus tat, wird eingesperrt. Wer aus Menschenliebe heilt, wo der Doktor nicht hinkommen oder nicht heilen kann, oder wo das Vertrauen zu ihm sehlt, wird bestraft, wenn ohne Diplom und Gewerbeschein. Wer den Selbstmörber unterm Eisenbahnzug besreit, kommt vor das Gericht, denn das Betreten des Geleises ist verboten.

"Du sollst nicht töten!" Wer tötet, wird zum Tode verurteilt. Aber auss höchste besohnt wird, wer aus Baterlandsliebe selbst im schuldvollen Kriege tötet. Aber wer im Krieg nicht tötet, weil durchdrungen vom "Töte nicht!", wird so lange gesoltert, bis er das Gewehr ergreist, bis er tötet, geht er nicht im Kerker zugrunde.

Unsere Kultur ist stinkichte Moral. Nicht ein= facher, gefünder, sittlicher wird ber Mensch, son= bern immer genugsichtiger, franker, gemeiner, schamloser. Alles befämpft er, was ihm Macht nimmt; alles begünstigt er, was die ihm unbequeme Moral aus bem Wege schafft. Immer neue politisch=religiose Parteien fommen, neue Rante oben und unten, benn immer mehr Rechte und immer weniger Pflichten will er. Immer fpeziali= fierter wird bas Leben, immer verteilter bie Arbeit, immer leichter bas Hintergeben. Immer mächtiger follen die Staaten und die Rirchen werben; immer größer Armee und Sandel, Polizei und Berfehr, Kapital, Fabrit, Laben, benn wo mehr Gelb ift, bort ist mehr Macht; und wo mehr Macht ist, ift mehr Benuß; Berführung und Ungucht find

gebeckt, wo Tausenbe in ber hand eines Ginzigen find. Immer mehr Lug wird bie Rultur. Jebes Rest will Kurort sein, Sommerfrische, Besund= beitsleben wird jum Spott, wo bie Mergte gu 90 Prozent selber Krank find, wo das hotel Bordell ift. Alles wird frember, kaum kennt man fich nach einem Jahrzehnt im eigenen Orte aus. Immer heimatloser und heimloser wird ber Mensch. 3m= mer reicher werben, bie ben Schmutz erzeugen in Literatur und Runft; immer armer werben, bie bem Ibeal leben. Und fein Staatsanwalt ift gu haben, wo Buch= und Bilbergifte felbft bem Rinbe zugänglich find. Immer wirkungslofer wird, mas wahr, schön, gut ist; was Kultur ichafft, Kinder= und Elternliebe, Reuschheit geiftig und vollisch, Mannesmut und Beibesschönheit; was das Leben wert bes Lebens macht. Wie eine Lawine finkt bie Moral, reißt fie mit fich in die Tiefen einer Rultur, ber die Grundlage ber Moral fehlt.

Kultur ift — mit einem Worte — Lüge. Wo ber Mensch immer glücklicher werben sollte, wird er immer elender. Der Kulturbaum ist schief, morsch dis in die Wurzel, denn was heute Kultur heißt, ist ein Auseinanderreißen des Natürlichen in Familie, Gemeinde, Schule, Kirche, Staat. Es braucht eine neue Kultur, die auf natür=lichen Grundlagen; es braucht die Kultur des natürlichen Menschen, weshalb wir Vertreter der natürlichen Erziehung die Schule auf die Grundlage zu bringen suchen, welcher die Schulereform Kulturreform ist, das zielbewußte Sinsmachen von Leib und Seele, Mensch und Natur, Gott und Welt.

Der deutsche sozialdemokratische Parteitag.*)

Der beutsche sozialbemokratische Parteitag, der dieses Jahr in Chemnitz im roten Sachsenlande abgehalten worden ift, ließ diejenigen am wenigsten auf ihre Kosten kommen, die nervensauspeitschende Skandase erwartet hatten, mehr schon die philosophisch gestimmten Juschauer, welche sich bemühen, den Zeitereignissen ihren Platz im ewigen Kommen und Gehen der Dinge anzuweisen. Es verschnt sich schon, einen Augenblick stillzustehen und sich Frage vorzulegen: Was ist heute das, was sich "Sozialdemokratische Partei" nennt? Denn im alten, scheindar unveränderlichen Rahmen

*) Aus bem 2. Oftoberheft ber Halbmonatsschrift "Das Freie Wort"; Frankfurt a. M.

ändern sich die Parteien selbstverständlich ebenso wie andere Gebilde, bei denen der sich gleichbleibende Name wechselnden Inhalt birgt. Der Sat des griechischen Philosophen: "Du steigst niemals in denselben Fluß" ist vielleicht für keine Partei so zutressend wie für die sozialdemokratische, und es dietet baher großen Neiz, jeweilig an ihren Parteistagen — mathematisch gesprochen — ihren Differentialquotienten zu berechnen.

Die wesentlichste Wandlung glauben wir barin zu erfennen, bag bie Sozialbemofratie bulbfamer geworben ift. Die Benoffen find untereinander. und auch die Gesamtpartei ift anderen Parteien und selbst bem Gegenwartsstaate gegenüber, weniger undulbsam als in früheren Zeiten. Revisioniften und Rabikale haben miteinander bebattiert, als mare es bas Selbftverftanblichfte von ber Belt, baß eine große Partei verschiebene "Flügel" befitt; ber Parteitag hat bas Stichmahlabkommen mit ber freisinnigen Bolkspartei inklusive ber "Dampfung" bes Bahlfampfes gebilligt, und jogar bas Referat bes Reichstagsabgeordneten Stadthagen über bas "hoch auf ben Raifer im Reichstage" war burch= aus fachlich gehalten und unterschied fich im Ton fehr von ähnlichen Referaten in früheren Sahren. Mls "Biermillionen-Bartei" ift fich bie Sozial= bemokratie ihrer Berantwortung natürlich in viel höherem Maße als früher bewußt geworben, und biefes Berantwortlichkeitsgefühl verhindert manchen Seitensprung, ben man fich früher unbebenklich geleistet hatte.

Für benjenigen, welcher fich bie ungeheure Entwickelung ber Sozialbemofratie in Deutschland aus Anlag eines Parteitages wie bes Chemniter wieber einmal vergegenwärtigt und erwägt, bag mehr als ein Biertel aller Reichstagsfite von fogial= bemofratischen Abgeordneten eingenommen werben, ist nichts seltsamer, als bie Tatsache, bag bie sozial= bemokratische Partei politisch so wenig in Deutsch= land bedeutet. Man fann ohne Nebertreibung fagen, daß alles, was in Chemnit verhandelt worben ift, boch untergeordneter Natur war, wenn man bieje Zentralfrage ber Sozialbemofratie bamit vergleicht, weil von ihrer Beantwortung unfere innere Entwickelung in hohem Mage abhängt. Tros ber Erfolge ber Partei, welche bas Staunen aller Bölfer mit Recht hervorgerufen haben, ift so wenig Wirkung auf die Geftaltung ber Dinge in Deutsch= land zu fpuren, bag es fich in ber Tat lohnt, ben Ursachen biefer Erscheinung etwas nachzugeben. Weber fonnte ein Erfolg im Rampf gegen bas "Schlechteste aller Wahlspfteme" in Preugen erzielt

gott Thor, bem Sohne bes Göttervaters Obin und ber Jord, ber Erbe, bereits einen Gottes: und Menschenschn. Auch er sämpst mit den sinsten Resen: und der Widgardsschlage, dem bösen Prinzip. Er erlegt diese endlich, wird aber von ihrem Gifthauch getötet. Wem fällt hier nicht bie Analogie auf mit der Bersluchung der Schlange im Baradies? (Bergl. 1. Moses, 3. B. 14 u. 15.)

Ein anderer Sohn Obins, Balber, ist ber Gott ber Reinheit und Unschuld. Er wird als sterdlich gedacht. In bem Liede "Baldes Draumar", b. h. Balbers Träume, welches sich in der älteren Ebda, dieser Jundgruße sir altenorbische Mythologie, sindet, wird erzählt, wie Obin als Begtam zur Unterwelt hinabsteigt und bort die Zauberin nötigt, ihm Balders Tod zu weissagen. Balber wird dann von seinem blinden Bruder hod durch einen Mistelpseil getötet, aber auf Unstiften von beinen Den kenten ber Solgen Losi, des Teusels der driftlichen Lehre, der seinen Bogen lenkt. Durch Losis Arglist sind auch die Bemühungen der Sötter, Balber aus dem Totenreich wiederzuerlangen, vergeblich; nach dem Untergange und der Erneuerung der Welt wird er aber zurücksehen und dann in Ewigkeit seines göttlichen Untes

walten. Wie aber in der ägyptischen Mythologie Osiris burch seinen Sohn Horos gerächt wird, so hier Balber burch seinen Stiesbruder Wali, der Hob tötet.

Balber ift berjenige Gott, bem von ben sogenannten chrifitiden Glaubensboten ber Chrifiusmythus angepaßt wurbe, um ihn für die trohigen nordischen Reden verbauslicher zu machen. Heißts boch in ber jüngeren Ebba:

"Bon einem Balber spricht ber Süb, bem Sohn ber Magb;

"Die Runen zu verfünden fandte Allfabur ihn, "Die feit der Nornen Zeit noch ungedeutet fieben!" (Die Nornen find die Göttinen der Zeit und bes Schick-

Daß es Theologen gegeben hat, welche die Balberfage in ihrer isländischen Fassung aus der christlichen Legende ableiten wollten, kann uns nicht weiter verwundern.

Es murbe zuweit führen, auf alle Analogien ber alten Religionen mit bem Chriftentum naber einzugehen, und ich menbe mich baher bem Pfingftfeft gu.

(Fortfetung folgt.)

Priester und Cyrannen.

Bon F. Krasser.

Bon F. Krasser.

Bas braucht ber Mensch bie Götterschar Um ihren himmel zu beneiben?
Die schöne Muttererbe war
Un sich ein Tempel höchster Freuben;
Ber mach sie mensel höchster Freuben;
Ber nich sie Kreube d'raus verbannen,
Ber stürzte uns in Gram und Onal? .
Das taten Krieser und Dyranmen.
Die Einen töten Geist und Herz,
Die Ginen töten Geist und Herz,
Die andern weisen und ben Schwerz,
Indem sie uns die Freistert rauben;
Die Ginen brohn, die Wissenschapen,
Die andern einen zu ertöben;
Die andern lähmen uns ertöben;
Die andern lähmen uns ertöben;
Die kliche sensten zu ertöben;
Die kliche stensten zu ertöben.
Ihr weisen uns aus Erben.
Ihr vollen Händen aus auf Erben.
Ihr vollen Händen aus auf Erben.
Ihr weisen beiter Estaat —
Bir mussen beiter Estaen werden!
Das schussen erden Wiberspruch,
Der alles Streben macht zunichte,
Der wie ein böster Eschschaftesschiche.

Freidenter

werben, noch gegen bie Berteuerung ber unentbehrlichsten Lebensmittel, wie die horrende Fleisch= not zeigt. In Berwaltung, Beer, Marine, Juftig, Diplomatie werben bie Stellen wie feither mit bem Abel besett, die Fibeikommniffe machfen weiter, bie Rirchen werben immer herausforbernber, wie auf Seite ber romifch=fatholischen Antimoderniften= eid, Borftoß gegen bas Jesuitengeset usw. beweist, auf protestantischer ber Fall Jatho und Traub und bas Borgeben gegen bie Diffibenten. Selbft ber eifrigfte Unbanger und Berfechter ber Sozial= bemofratie muß zugeben, daß fich einstweilen in Deutschland alles im wesentlichen so vollzieht, als ob eine fozialbemokratische Partei mit vier Millio= nen Bablern gar nicht vorhanden ware. Der Erfolg biefer Partei besteht bis jest einzig und allein auf sozialpolischem Gebiete, wo fie allerdings in bezug auf Arbeiterversicherung, Arbeiterschut u. bergl. Epochemachenbes burchgesett hat. Man möchte aber fagen, bag biefer Erfolg mehr ein technischer, als ein an die Burgel ber Gesellschafts= ordnung gebender ift. Daneben gilt von ber fozial= bemofratischen Partei, was man in Scherzhafter Weise vom Fürsten Bulow zu fagen pflegte, als er Reichskangler war: fie verhindert viel. Ohne bie ftarte Sozialbemofratie mare ichon längft am bireften, gleichen und geheimen Bahlrecht gum Reichstag gerüttelt worben, wie auch an ber Freizügigkeit, Koalitionsfreiheit usw. und im "Berhindern" von Reaftionären Anschlägen scheint uns auch augenblicklich die Sauptbedeutung biefer Partei gu liegen. Auch bie linksstehenben burgerlichen Parteien haben alle Urfache, fich über bie Starte ber Sozialbemokratie im heutigen Preugen-Deutsch= land zu freuen, weil es bie einzige Partei ift, welche ein praftisches Mittel besitzt, um lebergriffen ber Stantsgewalt über papierene Proteste binaus wirtsam zu begegnen: ben Streit. Der Staats= gewalt mit ihrem Millionenheere wurde fein Gegengewicht zu bieten sein, wenn bie organisierte Arbeiterschaft nicht ba ware. Darum fann ein Unhänger ber linfiftebenben Barteien niemals wirklicher Gegner ber Sozial= bemofratie fein, wenn er auch im einzelnen nicht alles zu billigen vermag, was die Partei lehrt, tut, erftrebt.

Wer sich mit ben vielfach so überaus beklagens= werten inneren Buftanben Deutschlands befaßt, muß immer wieder auf benfelben Buntt guruck= fommen und fragen: Womit hängt es zusammen, baß eine Bartei mit mehr als vier Millionen Wählern, mit ihrer nie vorher erschauten glängen= ben Organisation, straffen Berwaltung, weitver= breiteten flott redigierten Breffe, mit ihren ftarten finangiellen Mitteln und Referven und gut auß= gebildeten Truppen fo wenig Ginfluß auf die Bestaltung ber Dinge in Deutschland gewinnen fann? Man steht biefer Erscheinung etwa jo gegenüber wie ein Frember, bem man in Gffen vor ein fleines Bauschen führte, von bem ihm gesagt wird : "Bier wohnt die Familie Krupp." Er wurde unwill= fürlich antworten: "Ja, ist es benn möglich, baß man mehr als siebzigtausend Arbeiter und ein Beer von Angestellten beschäftigt - um in einem solchen Bauschen zu mohnen?"

Auf Parteitagen werben nur selten die Fragen behandelt, welche wirklich an die Wurzel der Dinge gehen — darin hält es der sozialdemokratische Barteitag wie sein Antipode, der Bankiertag! Und ebenso wie die Herren Bankiers in München das einzige nicht gesagt haben, was zu sagen sich vers

lohnte, nämlich: daß die verfehlte Börsengeletzgebung durch die konservativ-agrarische Mehrheit mit obligatem antisemitischem Einschlag die Privatsbankiers und leider auch ihr Geld desinitiv aus Deutschland vertrieben haben, wodurch jeht chronischer Geldmangel herrscht — ebensowenig hat man in Chemit das gesagt, was allein wahren Wert gehabt hätte: "Es klappt etwas nicht bei der Sozialdemokratie in Deutschsland, sonst müßte sie noch ganz andere Wirkungen gezeitigt haben nach der artigen Wahlersolgen."

Uns scheint ber Fehler barin zu liegen, bag man immer noch glaubt, die steigende Stimmenzahl bei ben Wahlen fonne allein ber archimebische Punkt werben, von bem aus man die bürgerliche Welt aus ben Angeln zu beben vermöchte, mabrend doch die ungeheure Macht Reaktion ber in Deutschland in gang anderem Erbreiche verankert ift! Wenn sich bie Führer fragen, ob fie benn auch nur auf bem ureigenften Bebiete ber fogial= bemofratischen Bewegung, also etwa in ber Ber= gesellschaftung ber Produktionsmittel Fortschritte gemacht haben, bann werben fie nachbenklich wer= ben muffen. Trot ber vorzuglich ausgebauten politischen und gewerkschaftlichen Organisation ift ein Fortschritt faum erkennbar. Bas in ben großen Dingen unrichtig angepactt worben ift, fann burch noch so glanzende Detailarbeit nicht gutgemacht werben und die gewaltigften Babler= maffen nuten ber Sozialbemofratie ebensowenig, wie bem Deutschen Reiche sein mächtiges Beer hilft, wenn ichlechte Politif gemacht wird. Gin Beweis: Das siegreiche Deutschland hat es nicht vermocht, wertvolle Kolonien zu erwerben, mas bem geschlagenen und in ber Bolkszahl relativ ftark zurückgebenden Frankreich spielend gelungen ift. Um nur einen Bunkt herauszugreifen, ber unser Urteil über bie Politik ber Sozialbemokratie erflaren foll: Die faliche und verbohrte Taftit bei ben votletten Wahlen hatte eine fo schwache Linke in ben Reichstag geliefert, bag bie inbuftriefeind= lichen Sandelsverträge burchgebrückt werden konnten. Durch diese Handelsverträge wurde der Arbeiter= schaft in einer Stunde alles geraubt, was fie in breißigjährigem gaben Rampfe für Berbefferung ihrer Lebenshaltung erfämpft hatte, benn die Lebens= mittel wurden im Intereffe ber Agrarier fo febr verteuert, daß selbst bei erhöhtem Lohn bie Lebens= haltung fank, und die Absperrung ber wichtigften Erportländer burch erhöhte Bolle brachte gleich= zeitig eine solche Krifis, daß die Löhne nur lang= sam durch ungählige Streiks wieder steigen konnten! Dag bies keine Uebertreibung ift, erkennt man an ber am 17. September a. c. auf bem Chemniter Barteitage angenommenen Resolution, in ber es

"Der Parteitag konstatiert, daß der Kapitalismus in der stürmischen Entwickelung der beiden letten Zahrzehnte zu einer ungeheueren Reichtumsvermehrung der Bestigenden geführt hat, während die arbeitenden Klassen durch die zunehmende Bereteuerung ihrer wichtigsten Bedarfsgegenstände an der Erhöhung ihrer Lebenshaltung gehindert worden und in Gesahr geraten sind, der Kampferrungenschaften ihrer gewerksichaftlichen Organisationen beraubt zu werden."

Wir sagen aber: eine Partei, die vier Millionen Wähler besitzt und eine solche Entwickelung nicht verhindern kann — muß große Fehler begangen

haben. In biefen Blattern ift ftets ber Stand= punkt verfochten worden, daß der Riesenbaum ber Reaktion in Deutschland nur bann gefällt werben fann, wenn bas Erbreich zuvor gelodert wirb, in bem feine Burgeln liegen. Das fann aber nur auf bem Wege gelodert werben, bag bie Schule von ihren fonfeffionellen Banben befreit und bie in ben Rirchen friftallifierte Macht ber Berbum= mung gebrochen wird, benn bie Schule ift es, welche ben fonservativen Parteien und bem Bentrum die Truppen liefert, die alle Rampfer auf ber bürgerlichen Linken wie auch in ber fogial= bemofratischen Partei regelmäßig mattfegen. Es ift wirklich ein Jammer, mitangusehen, wie bie Sozialbemofratie von bem einzigen Mittel nichts miffen will, das Erfolg in dem Ringen ber Reaktion in Deutschland verspricht: bem Rampfe gegen bie von ber Staatsmacht auf Leben und Tob unterftütten Rirchen! Auf bem Chem= niter Parteitage find wieber alle Untrage ber weiter ichauenben Genoffen, welche ben Rampf gegen bas Rirchentum aufnehmen wollten, glatt unter ben Tisch gefallen! Renner ber Dinge haben bies natürlich gar nicht anbers erwartet. Man brauchte nur beispielsweise ben Artitel bes Rarlsruber "Bolksfreund" über "Sozialbemokratie und Religion" gelefen zu haben, um bie Beifter richtig einzuschätzen, welche sich an ben Programmpunkt "Erklärung ber Religion zur Privatsache" an= flammern wie ein Ertrinfenber an eine Rettungs= plante. Der Grundfehler bes fozialbemofratischen Vorgebens befteht eben barin, bag man burch Ignorierung bes religiofen Gebietes ("religios" in bem Sinne, wie beispielsweise auch bie am Grabe bes heiligen Bonifacius fich versammelnben Bischöfe meinen, sie betätigten sich "religios") auch die Bolksteile unter ihre Fahnen zu sammeln hofft, welche noch an ben altüberkommenen religiösen Bedankengangen festhalten. Um biefes "Linfen= gerichtes" willen verfauft bie Sozialbemfratie in Deutschland ihr Erstgeburterecht und muß feben, bag alle ihre Unftrengungen, bie Reaktion im theofratischen Staate (Preugen! Bayern!) zu brechen, nereitelt merben!

Richt burch Politik allein, wie heute noch die Sozialbemokratie in Deutschland glaubt, wird das Mittelalter in unserem Baterlande überwunsen werden. Es ist hocherfreulich zu sehen, daß diese Anschaumg offendar "auf dem Marsche" ist. Nicht ohne Grund ist der Zuzug der Intelligenz und der Idenden in besten Sinne zur Sozialsdemokratie immer mehr zurückgegangen, während die Bewegungen, welche Kulturprogramme propagieren, jeht alle diesenigen energisch anziehen, die vor zehn Jahren noch aus Begeisterung zur Sozialdemokratie gegangen wären. Auch die wachsende Kirchenaustrittsbewegung zeigt, welche Stunde es geschlagen hat.

Schabe, unendlich schabe, daß so viel unersetzliche Zeit verloren werden nunß, bis der Parteitag kommen wird, an dem sich die Sozialbemokratie auch mit den Fragen eingehend besaßt, von deren Lösung die Zukunst Deutschlands in Wahrheit abhängt — mehr abhängt als von allen Dingen, über die in Chemnit diskutiert worden ist!

Zivilrechtliches.

Das uneheliche Kind in ber Schweiz. Um 1. Januar 1912 ist bas neue schweizerische Zivilgesethuch in Kraft getreten, bas für die Frauen ber ganzen Welt von großem Interesse ist, weil